

Kaum hat man als Zuschauer den Vorraum der Pausenmehrzweckhalle betreten, werden kleine orientalische Köstlichkeiten gereicht, die die Wartezeit ein wenig verkürzen und die Spannung auf das, was da kommen möge noch steigern. Beim Einlass in die Pausenmehrzweckhalle dann die nächste Überraschung: Weiß gekleidete junge Menschen sitzen oder liegen ermattet vor der kleinen Bühne auf alten Reisekoffern, ins Leere starrend. Auf der Bühne andere, in üblicher jugendlicher Kleidung, regungslos stehend mit ebenso ausdruckslosen Gesichtern.

Der Effekt ist beeindruckend: Die Zuschauer gehen größtenteils schweigend, ansonsten flüsternd zu ihren Sitzen und können den Blick nicht vom Bühnenbild lösen. Und so bleibt es die ganzen folgenden gut 60 Minuten der Aufführung. Wohl keine Vorstellung eines Finkenwerder Schultheaters hat den Zuschauer jemals so in ihren Bann gezogen wie diese Begegnung mit dem Titel *Apple meets Olive*. Das sonst übliche Tuscheln, Aufstehen, Räuspern oder Hüsteln: Fehlanzeige!

Was war der Grund? Hier wurde nicht wirklich Theater gespielt, nein: hier „erzählten“ Jugendliche in oft kurzen Sätzen von ihren ganz persönlichen, ja sehr privaten Erfahrungen, Vorstellungen, Hoffnungen, Sehnsüchten und v.a. auch Gefühlen, wenn sie an ihre Heimat denken: Was sie ihnen gibt, was wohl wäre, wenn sie ihr entrissen würden, was ihnen in der Fremde fehlen würde, aber auch, wie das Leben in ihr ist. Es hat wohl alle Zuschauer zutiefst berührt, in welche Worte die Jugendlichen aus Finkenwerder/dem Alten (Apple) Land und Beit Jala/Palästina (dem Land der Oliven) tief menschliche Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Zuneigung, Freundschaft und Liebe fassten. Wie doch jeder Mensch einer Befriedigung dieser Bedürfnisse bedarf, wie unterschiedlich aber die Welten sind, in denen sie teilweise leben und wie es Menschen fertig bringen, anderen diese Befriedigung zu verweigern.

Wie beklemmend war die Schilderung, wie aufrührend die Darstellung alltäglicher Schikanen, die die Austauschpartner unserer deutschen Jugendlichen fast täglich erfahren. Von welcher Zerrissenheit aber zeugt auch manches Leben eines Finkenwerder Jugendlichen, der zwischen den zwei Kulturen seiner aus verschiedenen Weltregionen und eventuell auch – Regionen stammenden Eltern mit ihren Ansprüchen pendelt oder sich zudem noch mit denen in Deutschland arrangieren muss. Schließlich klaffen aber auch so manche Vorstellungen eines Jugendlichen und die seiner deutschen Eltern manchmal so stark auseinander, dass selbst hier die Verständigung schwierig, dass v.a. aber das Finden der eigenen Identität als junger Mensch ein mühsamer Prozess ist.

All diese Einblicke in ihr eigenes Leben gewähren die Schülerinnen und Schüler eingerahmt von eindringlicher Musik und mal vorsichtig tastenden, ruhigen, mal tanzenden und fast stürmischen Bewegungen auf der Bühne. Sie lassen den Zuschauer damit teilhaben an ihren Erfahrungen, ihre Sorgen mitfühlen, ihre Verzweiflung hautnah erleben, wenn ihnen Unverständnis begegnet oder gar Unrecht geschieht. Sie erlauben uns allen aber am Ende auch ein Gefühl der Erleichterung zu empfinden angesichts der Umarmungen, des Sich-Zusammenschließens, die den friedlichen Dialog, die Freundschaft zwischen den Kulturen symbolisieren sollen, zu denen der Austausch zwischen Jugendlichen aus dem Apfel- und dem Olivenland beiträgt. „Dat du min leevsten büst“ als musikalischer Abschlussgesang aller Jugendlichen zusammen gewann dadurch eine besondere Bedeutung.

Was die Schülerinnen und Schüler dem Zuschauer an diesem Abend dargeboten haben, war wunderbar ehrliches, aufrüttelndes und sehr nachdenklich machendes „Theater“. Was die für die Gesamtkonzeption verantwortliche Theaterpädagogin und Schauspielerin Yasmin Omar, aus den vielen Stichworten der Jugendlichen zu diesem in sich so dichten und beeindruckenden Stück zusammengefügt hat, wirkt noch sehr lange nach und verdient allerhöchste Bewunderung. Bedenkt man, dass die Gruppe nur wenige Tage gemeinsamen Probens hatte, um das im eigenen Land Vorbereitete zur Aufführung zu bringen, fragt man sich, wie ihr das hatte so perfekt gelingen können. Wohl nur, weil sie Biografisches so nah

an den Jugendlichen beider Kulturen sein ließ, sie ihnen und diese wiederum ihr rasch vertrauten und sogar in ihr Herz schlossen und daher die mit der Vorbereitung verbundenen Strapazen oft kaum als solche empfinden ließen, denn so viel von ihnen selbst floss ja in diese Aufführung ein.

Es bleibt zu wünschen, dass beim Gegenbesuch in Beit Jala die Partnerschule Talitha Kumi diese szenische Collage ebenfalls kennenlernen darf. **H.-J. Reck (ehem. Schulleiter des Gymnasium Finkenwerder)**

Das Theaterstück „Apple meets Olive“ ist eine hervorragend gelungene Szenische Inszenierung, welche sich unter anderem mit dem, am Gymnasium Finkenwerder stattfindenden Austausch, zwischen Palästina und Finkenwerder befasst. Die jeweils getrennt vorbereiteten Szenen, wurden in gerade mal einer Woche zusammen gefügt und haben schlussendlich eine sehr bewegende Geschichte ergeben. Das Stück, welches einige anwesenden zu Tränen gerührt hat, wurde gerade durch die schauspielerische Leistung aller Schüler, zu einer wahnsinnig mitreißenden Erzählung. Der tiefgründige Konflikt zwischen Israel und Palästina wurde gekonnt durch kleine szenische Einfügungen verdeutlicht. Wie zum Beispiel die einer Grenzkontrolle. Schlussendlich ist zu sagen, dass die Mühen und der Schweiß, den es alle beteiligten gekostet hat, sich wirklich gelohnt haben. Die Schüler und Lehrer haben ihr bestes gegeben und ein grandioses Theaterstück auf die Beine gebracht. **Casey Rogers, S2**

Da hab ich gesessen und nicht einmal zur Seite geblickt, nicht einmal auf die Uhr gesehen, wie spät es schon ist. Völlig gebannt. Zu Anfang gespannt, was da wohl kommt. Dann angespannt, bedrückt und traurig. Ich weiß nicht wie ihr das geschafft habt, aber ihr habt mich sehr nachdenklich gemacht. **Ingrid Klindworth, Gastmutter**

Liebe Frau Wiskamp,  
es zu erreichen, dass zwei Schulklassen ein Stück einstudieren ohne zusammen zu sein, ist für sich schon eine tolle Leistung. Wenn dann noch das Publikum so erreicht wird und so beeindruckt ist, muß man viel richtig gemacht haben. Ich war beeindruckt von der Ausstrahlung der Schüler und mir ist klar geworden, dass das Leben in Palästina sehr schwer sein muß. **Michael Klindworth, Gastvater**

Liebes Talithi-Team, vielen Dank noch einmal für die spannenden zwei Wochen! Wir hatten sehr viele interessante Gespräche mit Said zu Hause. Er war immer freundlich, höflich und lustig. Neben all den schönen Erlebnissen hat es uns aber beeindruckt, zu hören, wie ein Jugendlicher von der Feindschaft zwischen Israel und Palästina berichtet. Auch wenn wir über die Situation im nahen Osten informiert sind, kennen wir es doch nicht, wahre Feinde zu haben. Nun aber möchte ich Ihrer Bitte nachkommen, zu dem Theaterstück etwas zu schreiben. Nach den Gesprächen mit Said dachte ich, wie fern mir das Thema Vertreibung ist. In dem Theaterstück wurde allerdings sehr deutlich, dass wir uns die Auseinandersetzung mit dem Thema nur fern halten. Ich war tief beeindruckt, wie mutig und offen die ausländischen Schülerinnen von ihrer Zerrissenheit erzählt haben. Auch die Darstellung der Checkpoints waren sehr eindrucksvoll. Vielen Dank für die tolle Arbeit! Ich wünsche allen Beteiligten gute Erholung in den Ferien, mit freundlichem Gruß, **Melanie Sandrock, Gastmutter**

Herzlichen Glückwunsch an alle, die sich an diesem Projekt beteiligt haben!  
Uns hat die Aufführung von "Apple meets Olive" sehr gut gefallen! Die Schüler haben ausdrucksstark und mit großem Engagement gespielt. Manche Szene hat uns tief berührt. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Heimat, fremde Heimat, fremd in der Heimat hat noch einmal deutlich gemacht, wie emotional zerrissen Menschen sich fühlen können durch das Verhalten ihrer Mitmenschen. Eine besonders beklemmende Dichte erreichte die Inszenierung durch die quälenden Wiederholungen der Schikanen des israelischen

Checkpoint-Regimes, welche durch das Stakkato der Musik unterstrichen wurden. **Carola und Bernhard Vens-Cappell, ehemalige Gastgeber**

Der ganze Abend war ein tolles Ereignis und beweist einmal mehr, dass dieses Austauschprogramm „gut tut“. Es weckt die Aufmerksamkeit der Bewohner Finkenwerders für das Thema Kulturaustausch und macht deutlich, dass wir menschlich sehr viel auszutauschen haben. Außerdem wird deutlich, dass wir auch ohne fantastische Sprachkenntnisse miteinander kommunizieren können. Egal ob mit Händen, oder Füßen. Es geht darum den anderen verstehen zu wollen und zuzuhören, oder gar zuzusehen. Diese kleinen szenischen Collagen haben gezeigt, wie viel Bedürfnis nach Aufklärung in jedem der Schüler steckt. Abgesehen davon, dass der künstlerische Teil des Abends sehr gelungen war: Inszenierung, Texte, Bühnenbild, Empfang, hat dieser Abend gezeigt, dass in jedem von uns eine Sehnsucht herrscht. Nicht nur bezogen auf das Thema Heimat, aber eine allgemeine Sehnsucht nach Akzeptanz, Liebe und das Kennenlernen neuer Orte. Ich hoffe, dass wir noch viele Jahre stolz von uns, als Bewohner Finkenwerders behaupten können, dass wir an solch einem tollen Austauschprogramm teilnehmen. Dass wir unsere Türen öffnen für junge Menschen, die hin und her gerissen sind zwischen ihrer alten Heimat und ihrer „neuen“, mit der sie sich irgendwie abfinden müssen. Danke! Danke an alle, die an dem wunderbar schönen Abend beteiligt waren und danke an alle Schüler, die offen genug waren, an diesem Projekt teilzunehmen. **Esma Bilen, Abiturientin und ehem. Teilnehmerin im Nahostaustausch**